

Predigt über **Johannes 15,18-23**
Gott und Menschen recht getan?

Allen Menschen recht getan ist eine Kunst, die niemand kann.

Wir kennen dieses Sprichwort.

Jeder von uns hat vermutlich schon erfahren, dass das wahr ist.

Und so etwas ist immer eine schmerzliche Erfahrung.

Gerade harmoniebedürftige Menschen möchten es gern
von ganzem Herzen jedem Menschen recht machen.

Und um das zu erreichen sind manche bereit,
sich zu einem hohen Preis zu verbiegen und zu winden
und alles Eigene, die eigene Person ganz zurückzustellen -
und erfahren umso schmerzlicher:

Allen Menschen recht getan ist eine Kunst, die niemand kann.

Man kann es nicht vermeiden, auch abgelehnt zu werden.

Man kann höchstens entscheiden, von wem man abgelehnt wird.

Und wer das nicht entscheiden will, erfährt die Ablehnung trotzdem.

Aber sollen wir nicht alle Menschen lieben und mit allen in Frieden leben?

Ja, wir sollen unseren Nächsten und auch unseren Feind lieben.

Damit meint die Bibel aber nicht Gefühlswallungen von Sympathie
und glückselige Harmonie mit allen Menschen.

Sondern sie meint, dass wir alle Menschen als Personen akzeptieren, annehmen
und ihr Bestes wollen und suchen,

und das ist zunächst eine Sache des Willens, der Entscheidung, und nicht des Gefühls.

Und das bedeutet auch nicht, dass alle Menschen positiv auf uns reagieren.

Manchmal ist es z.B. Liebe, eine unangenehme Wahrheit zu sagen,
um zu helfen, um die Augen zu öffnen,
aber nicht jeder kann und will das annehmen.

Und die Bibel sagt auch sehr nüchtern und trotzdem herausfordernd genug:

***Ist's möglich, so viel an euch liegt,
so habt mit allen Menschen Frieden.*** (Röm 12,18).

Leider ist es eben nicht immer möglich

und liegt es immer an zwei Seiten und nicht nur an einer.

Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben,

wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt, dichtete Schiller.

Allen Menschen recht getan ist eine Kunst, die niemand kann.

Wie war das eigentlich **bei Jesus**?

Hat der es allen Menschen recht gemacht?

Nein!

Das hat ER auch nicht gekonnt und nicht gewollt!

Obwohl in IHM die Liebe Gottes selbst menschliche Gestalt angenommen hat.

Jesus hat die Menschen polarisiert, da konnte keiner neutral bleiben,

wer mit IHM zusammentraf, musste entweder für Ihn oder gegen Ihn sein.

Die gegen Ihn waren, haben Ihn schließlich grausam umgebracht.

IHN, die menschengewordene Liebe Gottes.

Um der Liebe Gottes Willen hat Jesus das auf Sich genommen.

Worum ging es Jesus dabei?

Sein Anliegen war, es **Gott** recht zu machen!

Weil ER es Gott recht machte,

haben Ihn die Menschen abgelehnt und gekreuzigt.

Aber nur so konnte Jesus dafür sorgen,
dass am Ende auch der Mensch zurecht kommt und zurecht gebracht wird.
Jesus erfuhr den tödlichen Hass der Welt,
damit die Menschen Gottes Leben und Gottes Liebe empfangen können.
Aber was Jesus hier den Jüngern und uns sagt,
ist noch etwas viel Grundsätzlicheres als unser Sprichwort vom Anfang, nämlich:
Gott und Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.
Es bleibt hintergründig und letztendlich dabei:
Wer es allein Gott recht macht, dient auch den Menschen am allermeisten -
so wie es bei Jesus war.
Aber vordergründig ist es zunächst so:
Wer Gott ehrt, muss damit rechnen, von Menschen beschimpft zu werden.
Wer mit Gott vertraut ist, wird den Menschen in gewisser Weise fremd und unvertraut.
Wer Gott über alles liebt und in der Liebe Gottes lebt,
erfährt Hass oder Ablehnung von Menschen.

Warum ist das so?

Überlegen wir einmal kurz:

Wann und warum lehnen wir andere Menschen ab?

Es gibt Dinge, die laufen über die Chemie der Gefühle,
das lässt sich schwer ergründen, das lassen wir jetzt mal weg.

Aber in der Regel lehnen wir das ab, was sich stark von uns unterscheidet,
was andersartig ist, was uns fremd ist, fremdartig,
vielleicht sogar abartig erscheint, etwas, was wir nicht verstehen können.
Stimmt's?

Nun ist Gott ganz anders als wir,
die Welt hat sich von IHM entfremdet und entfernt, obwohl sie aus Seiner Hand kommt,
aber inzwischen unterscheidet sich ganz stark von Gott
und damit auch von allen, in denen ER wohnt.

Und weil Gott und was zu IHM gehört der Welt fremd ist, von anderer Art ist,
deshalb lehnen die Menschen, die Gott nicht kennen, das ab.

***Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre, das, was ihre eigene Art hat, lieb.
Weil ihr aber nicht von der Welt seid,
sondern ICH euch aus der Welt erwählt habe,
darum hasst euch die Welt,*** sagt Jesus.

Gott und Menschen recht getan ist eine Kunst, die niemand kann.

Menschen, die Jesus gehören, sind **in** der Welt, aber **nicht von** der Welt.

Und da müssen sich Christen vor 2 Extremen hüten:

Das eine ist **Welt-sucht** das andere ist **Welt-flucht**.

Ich denke, dass die Gefahr der **Weltsucht** unter uns größer ist.

Der Druck und die Versuchung ist heute beträchtlich

dass jeder so sein will wie alle anderen auch.

Jeder will genauso aussehen wie die anderen.

Aber schlimmer ist noch,

wenn Christen genauso denken wie alle anderen,

genauso reden wie alle anderen, genauso empfinden wie alle anderen,

wenn sie sich genauso verhalten wie alle anderen,

wenn die einzigen Unterschiede zu anderen vielleicht 2 kleine Buchstaben auf der
Lohnsteuerkarte sind und der Besuch gewisser Veranstaltungen.

Dann ist etwas faul.

Da ist das *Salz* faul oder fade geworden, das *Licht* ausgegangen.

Wer Jesus im Herzen hat, der hat ein erneuertes Denken bekommen und wird sich immer in einer Umdenk-Bewegung befinden, die Bibel redet von Umkehr, umdenken, zu Gott hin denken, von Gott her denken. Der wird anders reden, manche Witze z.B. nicht erzählen und auch nicht dabei mitlachen.

Er wird manches anders empfinden, unter manchem leiden, was andere normal oder gar schön finden.

Er wird manches nicht mitmachen, wird sich anders verhalten und wird Dinge tun, die andere nicht tun.

Dafür wird er manchmal von anderen müde belächelt oder laut ausgelacht und verspottet, oder abgelehnt, geschnitten, links liegen gelassen, gemobbt, in anderen Ländern der Welt geschlagen, gefoltert, ins Gefängnis gesteckt oder umgebracht.

Das lässt sich nicht vermeiden, wie es Jesus ging, geht es denen, die zu IHM gehören.

Und oft steht man dann vor der Entscheidung:

mache ich es nun Gott recht oder den Menschen?

Soll das, was ich jetzt sage oder tue Gott ablehnen

oder nehme ich in Kauf, dass es die Menschen ablehnen?

Eine von beiden Seiten **wird** es ablehnen und damit nicht einverstanden sein!

Was ist mir wichtiger?

Das ist zum Glück nicht immer so,

dass wir vor solchen Alternativen stehen, aber es kann vorkommen.

Wir müssen nicht in das andere Extrem fallen, nämlich **Weltflucht**:

Dass jemand meint: Ich bin ja nun "heilig".

Und das ist dann für ihn gleichbedeutend mit "komisch", nach dem Motto: je frömmere desto schlimmer.

Ich gehör zu Gott da oben,

darum bin ich abgehoben

lächle schief und bin verschoben.

Dass so was abgelehnt wird oder die anderen anstinkt hat nichts mit dem zu tun, was Jesus hier sagt.

Aber **Christen** sind von anderer Art, weil etwas von Gott in ihnen wohnt.

Und wenn so Liebe und Wahrheit und Reinheit aus ihnen leuchtet, dann stößt das nicht nur auf Zustimmung.

Christen gehören **in** die Welt, aber sie sind **nicht von** der Welt.

Das bekommen sie mitunter zu spüren.

Und davon müssen sie sich nicht irritieren lassen,

sondern dann darf ein Christ daran denken: So ging es Jesus auch, dem ich nachfolge.

Gott und Menschen recht getan ist eine Kunst, die niemand kann.

Aber wenn ich es Gott recht mache,

dann ist das auch das Beste für die Menschen,

selbst wenn sie das jetzt nicht verstehen und ablehnen.

Und ich freue mich über das Vorrecht, zu Jesus zu gehören.

Gebet:

Herr Jesus Christus, wir danken Dir für das große Vorrecht,
zu Dir gehören zu dürfen!
Du hast entschieden, die himmlische Welt zu verlassen
um möglichst viele Menschen aus unserer Welt zu retten.
Du hast dafür den Hass selbst der religiösen Menschen auf Dich genommen
und mit Deinem Leben bezahlt.
Dein Wort ist Wahrheit und Leben und Wegweisung für uns.
Hilf uns durch Deinen Geist, in der Liebe zu leben
und die Wahrheit zu bezeugen.
Hilf uns zu unterscheiden,
wo Deine Liebe uns mit den anderen Menschen verbindet
und wo sie uns von ihnen trennt und Ablehnung auslöst.
Hilf uns zu unterscheiden,
wo wir Ablehnung um Deines Namens willen erfahren
und wo es an unseren Eigenarten liegt,
die Du noch nicht erneuern konntest.
Hilf uns als Gemeinde und Kirche,
nicht den Jubel und die Zustimmung der Menschen und Massenmedien zu suchen,
sondern Deinen Willen zu tun und klar zu bezeugen.
Besonders bitten wir Dich für die vielen Menschen,
die um Deines Namens willen verfolgt oder sogar getötet werden
in vielen Ländern dieser Erde, in denen der Islam regiert
oder auch in Vietnam, China und Nordkorea.
Schenke ihnen Ermutigung und hilf ihnen durchzuhalten,
dass Du mit ihnen und durch sie in ihren Ländern zum Ziel kommst.
Erbarme Dich aber auch über die bei uns und bei ihnen,
die sich anpassen und in Gefahr laufen, ihre Erwählung zu verlieren.